Verbraucherzentrale
Bayern

Gemeinsam stark gegen Anlagebetrug im Internet

Auswertung: 3.504 Checks zu Geldanlageangeboten – Stand Oktober 2026

30. Oktober 2026

1. Verbraucherrelevanz

Mit dem „Fake-Check Geldanlage“ können Verbraucherinnen und Verbraucher verdächtige Anlageangebote online selbst überprüfen.

Im Zeitraum vom 13. Januar bis 26. Oktober 2026 wurden insgesamt **3.504 Checks** durchgeführt. Das Tool wird durchgehend und mit wechselnder Frequenz genutzt. Kryptowährungen sind mit 32,1 Prozent die größte Anlagekategorie. Tages- und Festgeld (20,4 Prozent) sowie ETF (15,7 Prozent) folgen.

Der Fake-Check Geldanlage wird stark nachgefragt und zeigt auf, wo die größten Betrugsrisiken liegen. Besonders Kryptowährungen und das Cyber-Trading (angeblicher Handel mit Aktien und ETF) dienen Betrügern in etlichen Fällen als seriös wirkende Tarnung. Zugleich zeigt die Auswertung, dass ein erheblicher Teil der Betroffenen bereits Geld eingezahlt hat. Der Fake-Check erreicht Menschen sowohl präventiv als auch während eines Schadensprozesses.

** Der Datensatz dokumentiert Tool-Nutzungen und ist keine repräsentative Stichprobe der Bevölkerung oder aller Anlagebetrugsfälle. Mehrere Antworten können sich auf dasselbe Angebot beziehen; zudem hängen Häufigkeiten von Reichweite, Fragebogenführung und Kampagnenimpulsen ab.*

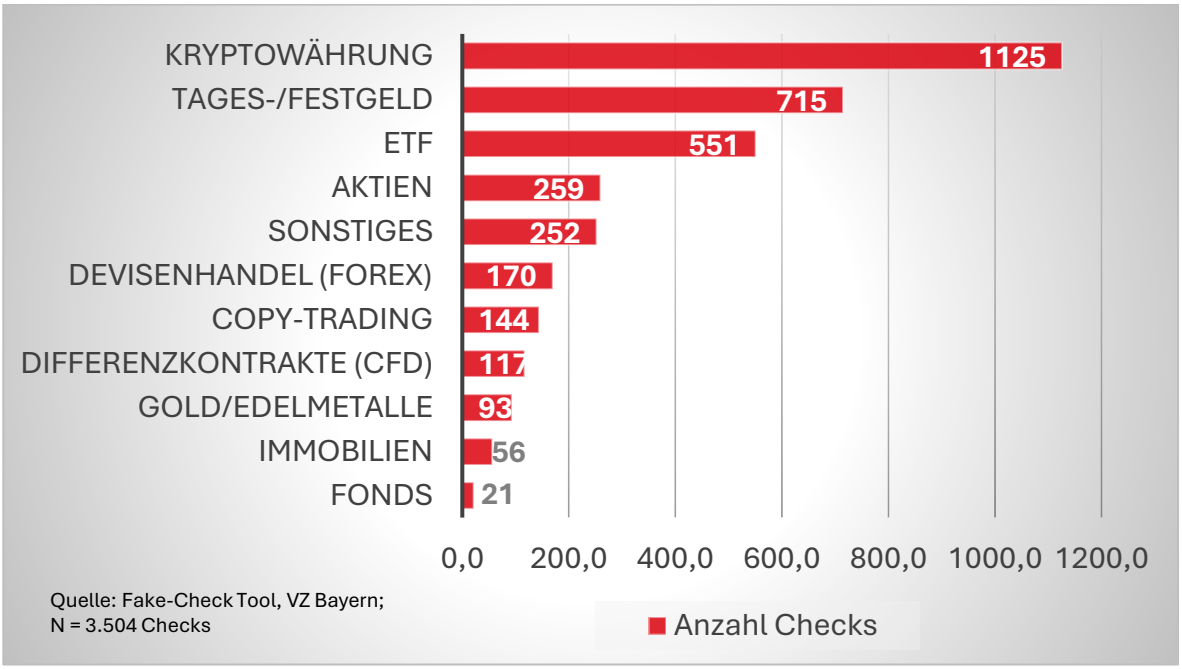
2. Funktionsweise des Online-Tools

Das Tool funktioniert anonym und ohne Registrierung. Nutzerinnen und Nutzer beantworten einige gezielte Fragen zu dem Angebot und erhalten anschließend eine Einschätzung, ob Warnzeichen für Betrug vorliegen. Je mehr Risikosignale (Red Flags) erkennbar sind, desto deutlicher fällt der Hinweis aus, dass es sich um ein unseriöses Angebot handeln könnte.

Wichtig: Das Tool ersetzt keine persönliche Rechtsberatung, gibt aber einen klaren Hinweis, wann es sinnvoll ist, sich individuell beraten zu lassen.

3. Verteilung der gemeldeten Anlagetypen

Nach Bereinigung entfallen 1.125 Checks auf Kryptowährungen und 715 auf Tages-/Festgeld. Dem Cyber-Trading zuzuordnen sind dann ETF mit 551 und Aktien mit 259 Checks.

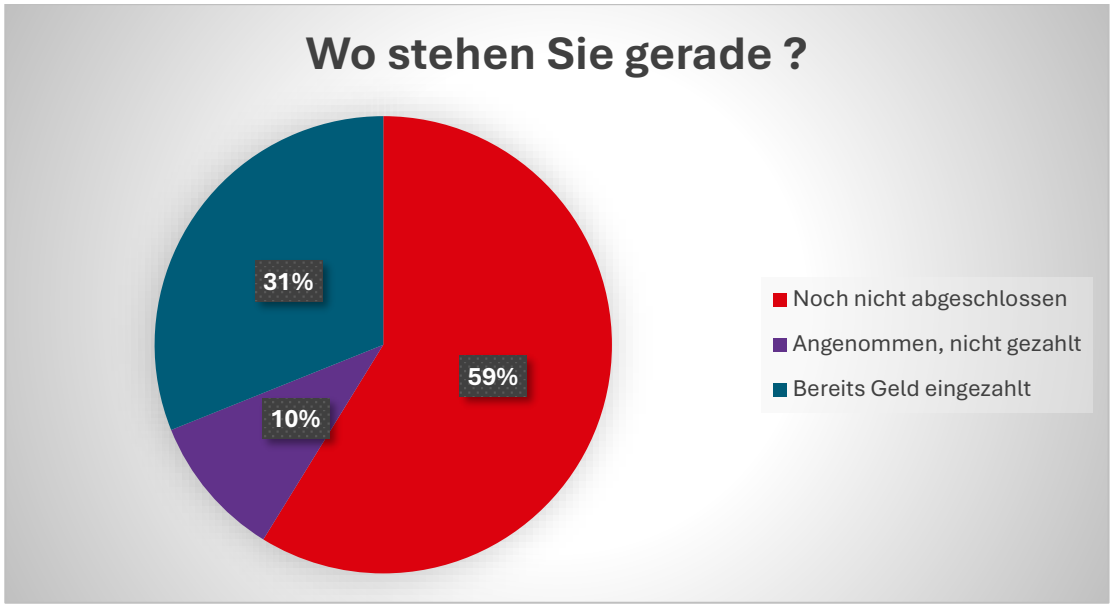


Quelle: Fake-Check Tool, VZ Bayern;
N = 3.504 Checks

Bewertung: Die Ansprache setzt weiterhin stark auf die Zugkraft von Kryptowährungen. Gleichzeitig zeigen die hohen Anteile vermeintlich konservativer oder etablierter Anlageformen, dass problematische Angebote nicht auf Hochrisikoprodukte beschränkt sind: Auch Sicherheitsversprechen rund um Festgeld sowie die Bekanntheit von ETFs und Aktien werden als Türöffner genutzt.

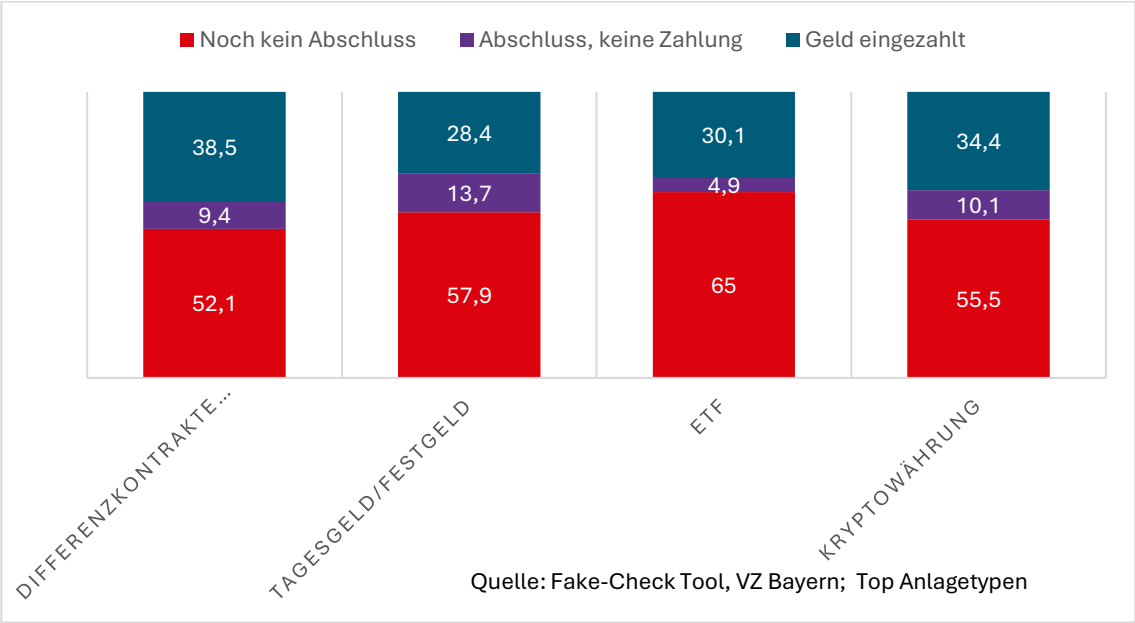
4. Schadenstiefe nach Anlagetyp

Rund **31 Prozent (1.089)** der Meldenden haben zum Zeitpunkt des Checks bereits Geld eingezahlt; sie sind potenziell direkt geschädigt. Weitere **10 Prozent (355)** haben das Angebot angenommen, aber noch nicht gezahlt. Nur gut **59 Prozent (2.060)** nutzen das Tool präventiv.



Bewertung: Der Check erreicht viele Menschen vor dem finanziellen Einstieg, aber auch einen erheblichen Teil erst nach einer Zahlung. Im April dieses Jahres lag der Anteil der Zahlenden noch bei 25 Prozent. Gleichzeitig gab es mehr Personen, die noch nichts abgeschlossen hatten. Die Tendenz zeigt daher in Richtung „mehr Schadensfälle“.

Bezieht man dies nun auf die verschiedenen Anlagearten, zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, die bereits Geld eingezahlt haben und damit geschädigt sind, bei Differenzkontrakten (CFD) und Kryptowährungen deutlich höher liegt.



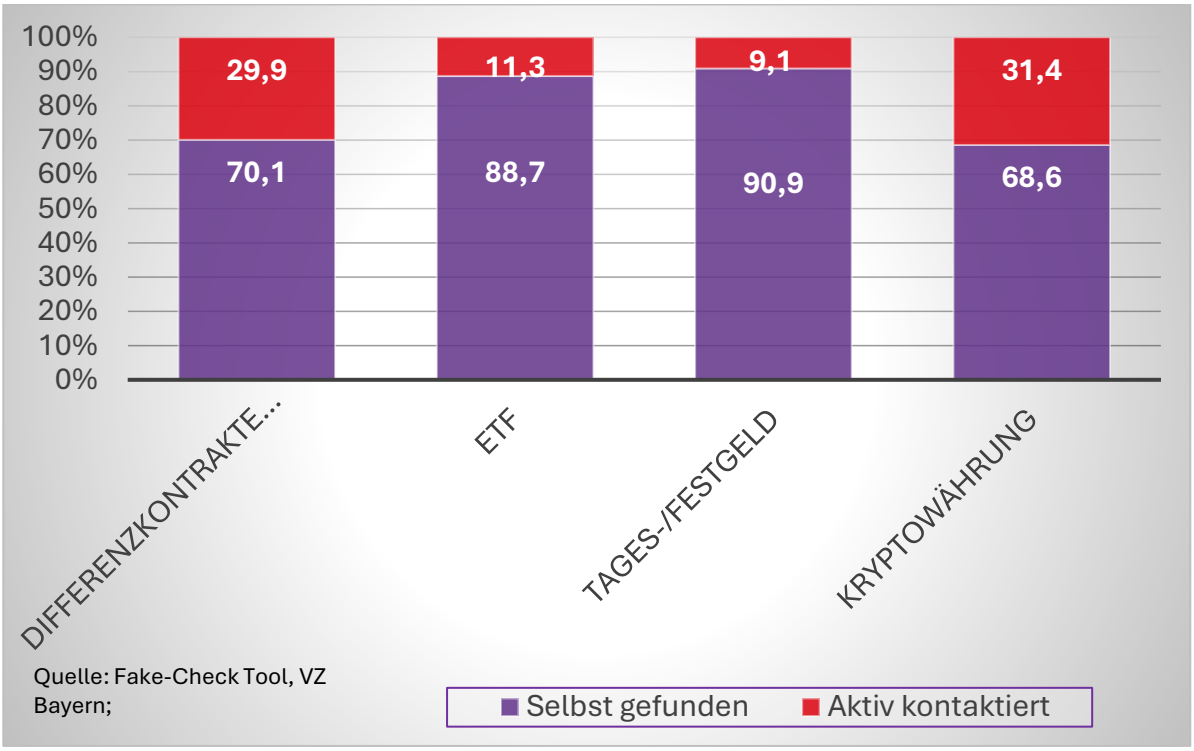
Quelle: Fake-Check Tool, VZ Bayern; Top Anlagetypen

Bei CFD liegt der Einzahlungsanteil bei 38,5 Prozent, bei Kryptowährungen bei 34,3 Prozent, bei ETF bei 30,1 Prozent und Tages-Festgeld liegen bei 28,4 Prozent

5. Erstkontaktweg: Selbst gefunden vs. aktiv angesprochen

Von 2.721 Nutzenden haben ca. 78 Prozent selbst Angebote gefunden. Insgesamt sind rund 22 % aller Meldenden proaktiv von Betrügern angesprochen worden.

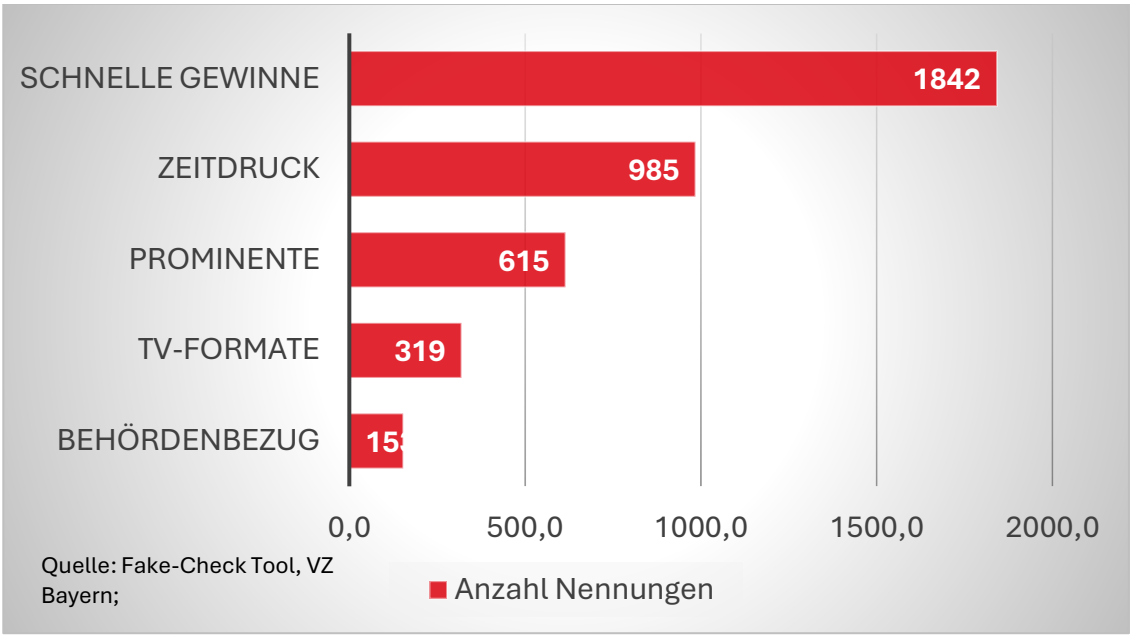
Bei Kryptoangeboten und Copy-Trading wurden Betroffene sehr viel häufiger aktiv kontaktiert als bei Tages-/Festgeld und ETF, wo die meisten selbst auf das Angebot gestoßen sind.



Bewertung: Prävention sollte sowohl unerbetene Ansprache als auch selbst entdeckte Angebote berücksichtigen. Das zentrale Einfallstor ist nicht ausschließlich der klassische unerbetene Anruf. Viele Angebote werden offenbar so platziert, dass Betroffene sie selbst entdecken – etwa über Werbung, Suchergebnisse oder redaktionell wirkende Inhalte. Die höhere Ansprache-Quote bei CFD und Krypto spricht dafür, dass auch die Täter höheren Vertriebsaufwand in diesen Bereichen tätigen.

6. Eingesetzte Manipulationstaktiken

Mit Abstand am häufigsten ist das Versprechen schneller Gewinne, gefolgt von hohem Zeitdruck. An dritter Stelle scheinen Prominente eine Anziehungswirkung zu haben, wobei Promi-Werbung und TV-Formate wie die „Höhle der Löwen" als falsche Referenz und die Imitation von Behörden mit einigem Abstand ebenfalls eine relevante Rolle spielen.



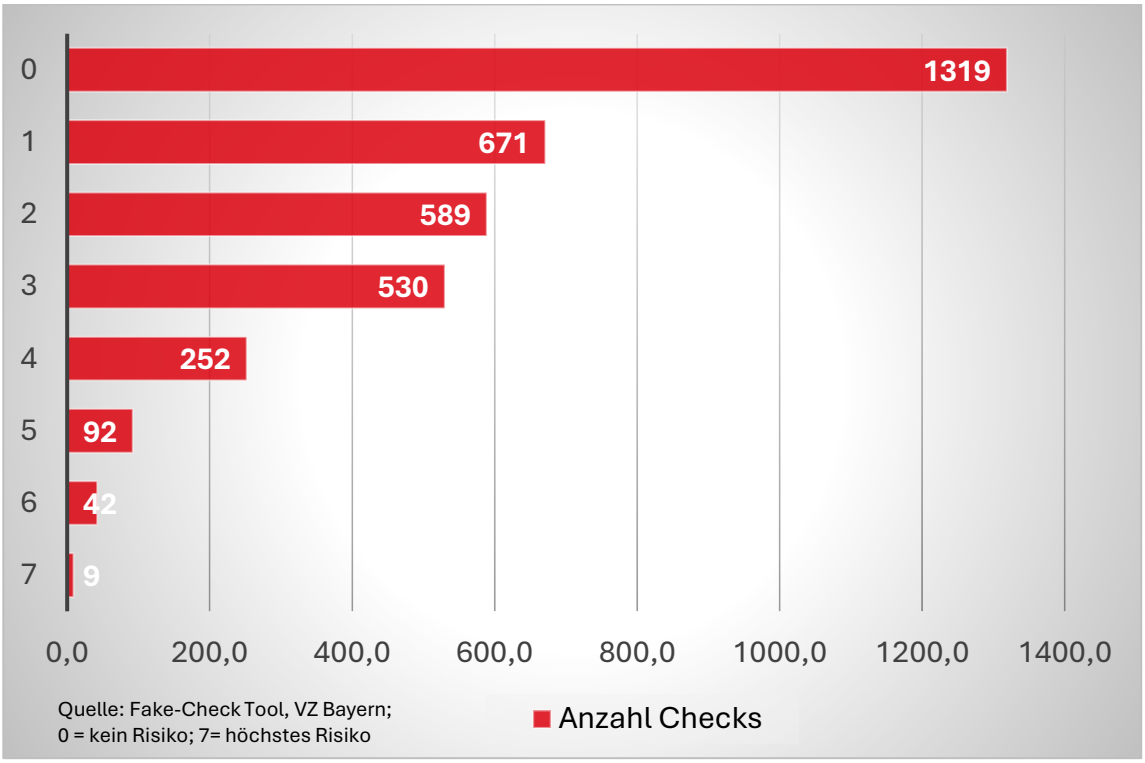
Quelle: Fake-Check Tool, VZ Bayern;

Bewertung: Die Manipulation kombiniert finanzielle Anreize mit geliehener Glaubwürdigkeit und Handlungsdruck. Besonders kritisch ist die Verbindung von reichweitenstarker Werbung. Aus einem zunächst plausibel wirkenden Angebot kann so schrittweise eine unmittelbare Gefährdung von Konto und Identität entstehen.

7. Verteilung der Warnsignal-Scores

Je mehr Warnsignale (Red Flags) beim Check auftauchen desto höher die Wahrscheinlichkeit eines unseriösen Angebotes. Eine hohe Anzahl der Checks weist 0 Warnsignale auf. Diese Nutzer haben das Tool vermutlich zur Vorprüfung eines Angebots genutzt, das sich als unkritisch herausstellte. Jedoch zeigt ein substanzieller Anteil der Fälle 3 bis 7 Warnsignale gleichzeitig, was auf klassische Betrugsprofile hindeutet.

1.319 Checks weisen keine Flag auf, 671 eine, 589 zwei und 530 drei. Auf vier bis sieben Flags entfallen 395 Checks.

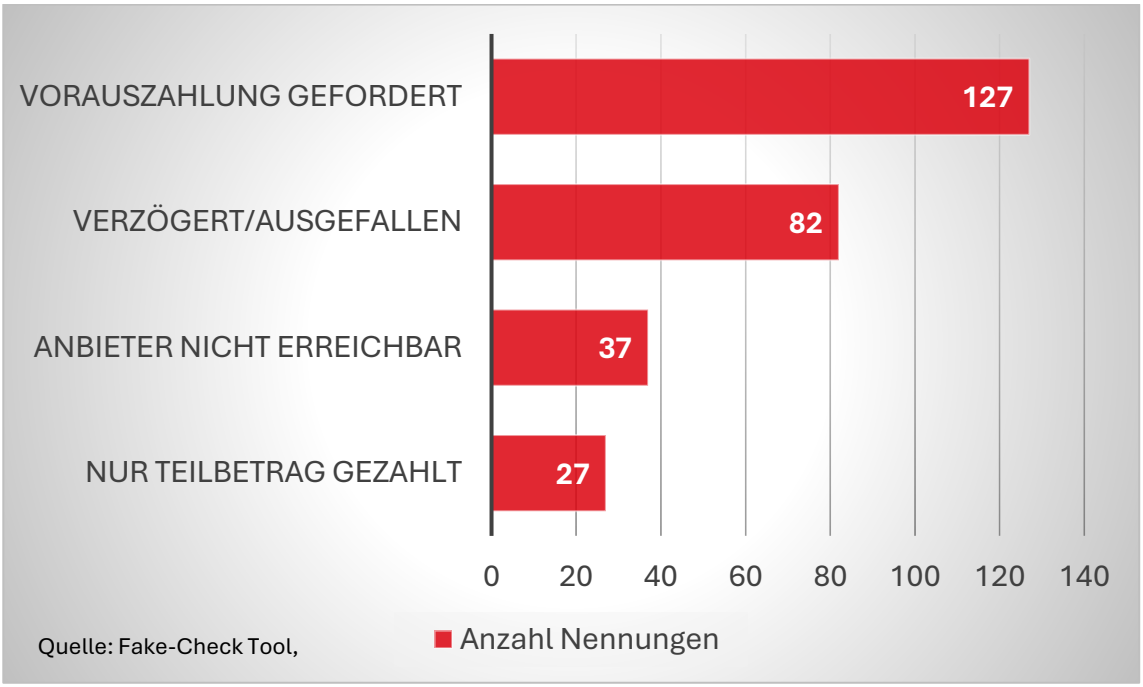


Bewertung: Insgesamt zeigen **43,2 Prozent** mindestens zwei Warnsignale. Damit ist ein großer Teil der geprüften Angebote deutlich auffällig; zugleich darf ein niedriger Score nicht als Seriositätsbeleg missverstanden werden, weil der Wert nur die im Fragebogen erfassten Merkmale abbildet. Besonders die Fälle mit drei oder mehr Flags gelten als akut beratungsrelevant.

8. Art der Auszahlungsprobleme bei Einzahlenden

Unter den 1.089 Einzahlenden enthalten 265 Checks Angaben zu Auszahlungsproblemen oder zusätzlichen Bedingungen.

An erster Stelle steht die Forderung nach Vorauszahlungen (127-mal) wegen angeblicher Steuerschulden oder Sicherheitsleistungen. Gefolgt vom Klassiker bei Investment-Scams: Auszahlungen werden immer wieder verzögert (82-mal) und bleiben schließlich ganz aus.



Bewertung: Die verlangte Zusatz- oder Vorauszahlung ist das prägnanteste Eskalationsmuster: Nach dem ersten finanziellen Verlust soll weiteres Geld mobilisiert werden. Verzögerungen, Teilzahlungen und Kontaktabbrüche können dabei als Hinhaltetaktik dienen. Für die Verbraucherkommunikation ergibt sich eine klare Warnbotschaft: Für die Freigabe vermeintlicher Gewinne sollten niemals zusätzliche Steuern, Gebühren oder Sicherheiten an den Anbieter gezahlt werden.

Fazit:

1. Die 3.504 Checks zeigen wiederkehrende Warnmuster: schnelle Gewinnversprechen, Zeitdruck sowie Verweise auf Prominente, Medien oder Behörden.
2. Das Tool wird überwiegend vor einem Abschluss genutzt; fast jede dritte Prüfung erfolgt nach einer Einzahlung.
3. Trotz zunehmender Bekanntheit der Betrugsmaschen in der Öffentlichkeit, steigt der Anteil der erfolgreichen Betrugsfälle, da mehr Beschädigte Zahlungen leisten.

Die Verbraucherzentrale Bayern sieht politischen Handlungsbedarf und fordert:

1. Gezielte Regulierung von Online-Finanzwerbung

Plattformen müssen stärker in die Pflicht genommen werden, betrügerische Werbung für Krypto, Trading- und Anlageprodukte schneller zu erkennen, zu löschen und zu verhindern.

2. Disruption statt nur Aufklärung

Fake-Websites und Scam-URLs müssen schnell und unbürokratisch durch Aufsichts- sowie Strafverfolgungsbehörden abgeschaltet werden können. Dazu müssen auch Barrieren beim Informationsaustausch zwischen Behörden, Banken und der Aufsicht abgebaut werden. Nach Vorbild Australiens sollte hierzu ein *Nationales Anti-Scam-Center* für Deutschland aufgebaut werden.

3. Frühzeitige Bekämpfung von Auszahlungsbetrug und Fake-Brokern

Zahlungswege, auffällige Transaktionen, kompromittierte IBAN und ausländische Kontostrukturen müssen ständig und lückenlos überwacht werden, damit typische Betrugsmodelle früher gestoppt werden können. Geldtransaktionsverzögerungen bei Verdacht sind sinnvoll, damit Zahlungen noch gestoppt werden können. Banken und Finanzdienstleister müssten zu solchen Maßnahmen berechtigt und auch verpflichtet werden.

Impressum

Herausgegeben von:
Verbraucherzentrale Bayern e. V.
Mozartstraße 9, 80336 München

T +49 89 55 27 94-0
info@verbraucherzentrale.bayern
verbraucherzentrale.bayern

Datenstand: 26. Oktober 2026